

Inhalt

Einleitung	7
I Identität und weibliche Identität	14
1. Dimensionen des Identitätsbegriffs	14
1.1 Das psychoanalytische Konzept Eriksons	14
1.2 Interaktionistische Ansätze	17
1.3 Identität als Grundbegriff kritischer Gesellschaftstheorie (Habermas)	18
1.4 Identität und ökonomische Verhältnisse (Ottomeyer)	24
1.5 Identität als historisch-spezifische Orientierungsaufgabe	28
2. Fragen nach der weiblichen Identität	36
2.1 Geschlechtsrolle und weibliche Identität	37
2.2 Weiblichkeit als besondere menschliche Möglichkeit	41
2.3 Arbeit und weibliche Identität	50
2.4 Probleme mit dem Begriff »weibliche Identität«	56
II Zur Analyse der Reproduktionsverhältnisse	65
3. Die verborgene Grundlage der Geschichte	65
3.1 Zur Historizität von Hausarbeit	67
3.2 Zur Frage nach dem »Wert« der Hausarbeit	76
3.3 Reproduktionsarbeit und fortgesetzte »ursprüngliche Akkumulation«	82
3.4 Individuelle Reproduktion und Qualifikation	90
4. Die beiden Seiten der individuellen Reproduktion	94
4.1 Lohnarbeit und Emanzipation	97
4.2 Die Ehe zwischen Vertrag und sittlichem Verhältnis	105
4.3 Die praktischen Zwänge der familialen Reproduktionsarbeit	110

III Weibliche Identität und Ich-Identität	127
5. Die beiden Seiten weiblicher Identität	127
5.1 Zur Psychologisierung der Geschlechterverhältnisse ?	128
5.2 Zum Verhältnis von ›individueller‹ und ›weiblicher‹ Identität bei Campe und Rousseau	136
5.3 Arbeitsteilige Identität in der Familie	149
5.4 Zur Vergesellschaftung der weiblichen Identität	159
5.5 Die strukturelle Überforderung von Frauen bei der Identitätsbildung	163
6. Weibliche Identität als besondere Kompetenz	172
6.1 Weibliche Identität als bildungstheoretische Aufgabe ?	172
6.2 Identitätsprobleme in der politischen Auseinandersetzung	179
6.3 Doppelte Kompetenzen und inhaltliche Quotierung	186
6.4 Weibliche Identität als pädagogische Herausforderung: Koedukation und Frauenbildung	190
Anmerkungen	198
Teil I	198
Teil II	200
Teil III	204
Literatur	210